

"Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose"

Beitrag von „unter uns“ vom 18. September 2009 11:40

Jetzt lief ein Bericht auch auf N24. Hier ist schon Fakt, was die Studie ausdrücklich NICHT belegt, nämlich, dass Kinder mit "negativ besetzten" Namen schulisch benachteiligt werden.

Astrid X, die Betreuerin, war mit einem kurzen O-Ton zu sehen und erklärte, wie sich bei Lehrern Vorurteile bilden. Man habe vielleicht, so meint sie, einmal ein schlechtes Kind, das "Kevin" heiße, und generalisiere dann.

Das allein ist bereits Unsinn, denn offenbar geht es nicht um Einzelfälle, sondern um ein soziologisches Problem.

Aber abgesehen davon: Frau Kube tut mir mit ihren Suggestivfragen und ihrer mangelnden Methodenkompetenz inzwischen fast ein wenig leid. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, der Unsinn wäre medial nicht derart hochgekocht? Sonst bleibt ihr eigener Name vielleicht noch einmal negativ in Erinnerung, und dabei heißt sie gar nicht "Jaqueline" ;).

Nachtrag:

Jetzt noch dies:

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/w...,649736,00.html>

Interessant finde ich folgende Erläuterungen:

Zitat

Was mich bei der Studie allerdings überrascht hat, war die Deutlichkeit und die Schärfe, mit der die befragten Lehrer über bestimmte Namen urteilen

Angesichts offenbar der Studie zugrundegelegter Fragen wie

Zitat

"Nennen Sie Namen, die bei Ihnen Assoziationen zu "Verhaltensauffälligkeit" hervorrufen!"

ist das sicher total überraschend.